UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

XIII.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

sive subiectos orientis orae 55
Seras et Indos,

te minor latum reget aequus orbem;
tu gravi curru quaties Olympum,
tu parum castis inimica mittes
fulmina lucis. 60

freilich ständig von den Einfällen der Parther bedroht.

55. Gesandte der Inder und Skythen suchten Augustus in Tarraco 26 oder 25 auf (Oros. VI 21, 19). Über die Beziehungen der Chinesen, *Seres*, zum Westen: zu III 29, 27. — *ora orientis*: im äußersten Osten wohnen Inder und Seren, 'unter dem Rand des Orients', *oriente sub ipso* Manil. I 43. *subiectus* heißt nie einfach 'angrenzend, benachbart'; *oriens* ist also hier der östliche Teil des Himmelsgewölbes, vgl. *terras caeloque fretum subiectaque utrisque* Manil. II 120. Was darüber hinausliegt, hat an der Sonne keinen Teil mehr: *tempus est Alexandrum cum orbe et cum sole desinere*, denn auf dem Ozean herrscht ewiges Dunkel: Sen. suas. I 2. 4.

57. Dieser erhofften Ausdehnung des Imperium bis zum fernsten Osten entspricht, daß Cäsar den *latus orbis* lenken wird, *reget* — niemals braucht H. für Augustus' Herrschaft *regnare* oder *regnum* —; *aequus*, wie Juppiter (I 28, 28), der seinerseits die ganze Welt *imperio regit unus aequo* (III 4, 48), wofür sein Donner und Blitz sprechendstes Symbol ist: der Blitz trifft nicht, wie die Läugner der πρόνοια höhnten, sinnlos die Bäume des Waldes, sondern die durch Unfromme entweihten Stätten der Gottesverehrung. Der römische Dichter ist frömmer als der griechische Epigrammatiker, der Alexander ausrufen läßt γᾶν ὑπ' ἐμοὶ τίθεμαι, Ζεῦ, σὺ δ' Ὄλυμπον ἔχε AP. XVI 120; *te minor* schränkt das *magnus* von v. 50 ein: *dis te minorem quod geris imperas* III 6, 5.

XIII.

'Vor Eifersucht vergehe ich, höre ich dich, Lydia, des Telephus Schönheit preisen (1—8): ich glühe, wenn ich sehe, wie er im Rausch dich mit wilden Liebkosungen mißhandelt hat (9—12). Glaube nicht, daß so rohe Leidenschaft, die deines Besitzes gar nicht wert ist, beständig sei (13—16): und wie glücklich sind doch die Liebenden, die bis zum Tode treu aneinander hangen (17—20)'.

Die unbändig auflodernde Leidenschaft, durch welche der schöne und junge (11) Telephus Lydia an sich fesselt, und die tiefe stille Glut, welche den älteren Nebenbuhler mit allen

Qualen der Eifersucht verzehrt, werden einander gegenübergestellt; die eine wird verflackern, die andere verheißt Beständigkeit: wie kann da die Wahl schwer fallen!

Cum tu, Lydia, Telephi
cervicem roseam, cerea Telephi
laudas bracchia, vae meum
fervens difficili bile tumet iecur:

tum nec mens mihi nec color 5
certa sede manet, umor et in genas
furtim labitur, arguens
quam lentis penitus macerer ignibus.

1. Die Wiederholung von *Telephi* an derselben Versstelle malt, wie Lydia den Namen stets im Munde führt. Ähnlich ist das anakreontische *Κλευβούλου μὲν ἔγωγ' ἐρῶ, Κλευβούλῳ δ' ἐπιμαίνομαι, Κλεύβουλον δὲ διοσκέω* fr. 3; *nihil aliud quam Pacorum vocabat; Pacorus illi videri, Pacorus audiri videbatur* Justin. XLII 4, 13; vgl. auch *fratrem maerentis, rapto de fratre dolentis* epp. I 14, 7.

2. *cerea* hebt hier weniger die Farbe als den matten Glanz der Haut hervor; die Ungewöhnlichkeit des Epithetons in diesem Sinne hat in einem Exemplar, aus dem Flavius Caper (VII 98 K.) zitiert, die Interpolation des seit Virgil (*lactea colla* des Ascanius aen. VIII 660) der Dichtersprache in ähnlichen Verbindungen geläufigen *lactea* verursacht.

3. *iecur* hier ganz wörtlich zu verstehen; daß die Leber die Galle ausscheidet, weiß schon Archilochos, *χολὴν γὰρ οὐκ ἔχεις ἐφ' ἥπατι* fr. 131; H. hatte schon sat. I 9, 66 gesagt *meum iecur urere bilis*, um das triviale *mihi bilis movetur* zu überbieten, und versucht hier diese Ausdrucksweise in die poetische Sprache einzuführen: mit ebensowenig Glück wie bei *stomachus*, s. zu I 6, 6. Die Leber ist ihm sonst, wie hellenistischen Dichtern (Theokr. 11, 16; 13, 71), der Sitz erotischer Begierde: I 25, 15 u. ö; auch dafür wissen wir ihm keinen römischen Vorgänger. — *difficili bile* 'schwer zu behandeln', *in morbis corporis ut quisque est difficillimus* Cic. pro Cluent. 57: H. wehrt sich vergebens gegen den aufsteigenden Groll.

5—9 die psychischen und physischen Symptome des *tumens iecur*, am Schluß das Bekenntnis der Liebe, aus der der Zorn fließt: unverkennbar erinnert die Strophe, und soll erinnern, an Sapphos berühmte, von Catull 51 nachgeahmte Schilderung der Symptome ihrer Leidenschaft, wenngleich die Situation und somit auch die Ausführung im einzelnen dort ganz verschieden ist. — *nec mens certa sede manet*, d. i. *non constat*, sondern *fluctuat* (Gegensatz zu *animo esse tranquillo* Plaut. merc. 890; *mens . . tantis fluctuat ipsa malis* Cat. 65, 4), *nec color*, sondern die Röte geht und kommt: denn natürlich ist nicht gemeint, daß sie bald hier bald dort auftritt; zum Ganzen vgl. *non animus nobis, non color*

uror, seu tibi candidos
turparunt umeros inmodicae mero 10
rixae, sive puer furens
inpressit memorem dente labris notam.

non, si me satis audias,
speres perpetuum dulcia barbare
laedentem oscula, quae Venus 15
quinta parte sui nectaris inbuit.

constat, lacrimae . . . cadunt Sen. epp. 22, 16. Da *certa sede manet* somit für die beiden Subjekte etwas recht Verschiedenes meint, ist das von fast allen Hss. gebotene *manet*, das die Gleichstellung der zwei Subjekte betonen würde, zu verwerfen; über *manēt* s. S. 13. — *furtim*, weil er sich schämt, aber trotzdem *arguens*. — *quam* ist nach H.s Sprachgebrauch mit *penitus* zu verbinden: vgl. *quam minimum* I 11, 8 *quam paene* II 13, 21 *quam temere* sat. I 3, 67 *quam non* . . epp. II 1, 174 sat. I 2, 20; davon macht nur ep. 12, 7 *quam malus* . . *odor* eine Ausnahme. — *lenti ignes:* die langsam verzehrenden Flammen unerwiderter Neigung: *me lentus Glycerae torret amor meae* III 19, 28; *ignibus* . . *lentis uretur ut umida faena* Ovid. a. a. III 573 vom älteren Liebhaber, zu dessen Gunsten dann wie bei H. angeführt wird *certior hic amor est* 575.

9. *uror*, von eifersüchtiger und zürnender Liebe: I 19, 5 *urit me Glycerae nitor*. So verstärkt die Eifersucht Catulls Liebesglut: *nunc te cognovi: quare etsi impensius uror* . . 72, 5; *irata est, hoc est: uritur*, nämlich von Liebe 83, 6. — *turparunt* . . *impressit:* die Perfekta, weil H. nicht dabei war, sondern nur die Spuren des Geschehenen sieht. H. überträgt hier wie in I 17 auf den Nebenbuhler ein bekanntes Motiv der erotischen Poesie, die *Veneris bella* Tib. I 10, 53 ff., wo 61 fg. *modicae*, vorher *inmodicae rixae* beschrieben sind; Ovid beschuldigt sich selbst, getan zu haben, was H. hier dem Telephus vorwirft: am. I 7; bei Properz ist umgekehrt das Mädchen die Gewalttätige, und das beglückt den Dichter: *non est certa fides, quam non in iurgia vertas* . . *in te pax mihi nulla placet* III 8, 19. 34. — *memorem*, als Denkzeichen, im höchsten Rausche der Leidenschaft, was H. umdeutet als ein *barbare laedere*.

13. *non* . . nicht prohibitiv, sondern 'du kannst nicht hoffen'. *perpetuum*, von der *fides* auf die Person des Liebenden übertragen. — Wenn nach Ibykos fr. 33 B. Honig an Süßigkeit der neunte Teil der Unsterblichkeit verleihenden Götterspeise ist (*τὸ μέλι ἔνατον εἶναι μέρος τῆς ἀμβροσίας κατὰ τὴν ἡδονήν* Athen. II 39 b) oder nach den Scholien zu Pindar Pyth. 9, 64 (112) die Meinung bestand *τὸ μέλι τῆς ἀθανασίας δέκατον μέρος εἶναι*, so meint H. mit *quinta parte nectaris*, daß Lydias Küsse noch einmal so süß sind wie Honig; vgl. Plaut. truc. 371 (von der Umarmung der Liebsten) *heia hoc est melle dulci dulcius: hoc tuis fortunis Iuppiter praestant meae*. — *sui nectaris*, wie Aphrodite den Nektar zu spenden angerufen wird von Sappho fr. 5.

felices ter et amplius
quos inrupta tenet copula nec malis
divolsus querimoniis
suprema citius solvet amor die. 20

18. *inrupta* 'unzerreißbar' (s. zu II 2, 23) scheint H. nach ἄρρηκτος neugebildet zu haben. *copula;* Fesseln, nicht *iugum.* Die Vorstellung, daß ein Liebespaar mit Fesseln aneinander gekettet ist, hat die römische Erotik aus der hellenistischen übernommen: Tib. IV 5, 15 *sed potius valida teneamur uterque catena, nulla queat posthac nos soluisse dies;* Prop. II 15, 25 *atque utinam haerentes sic nos vincire catena velles, ut numquam solveret ulla dies.* — *divolsus amor* statt *dissolutio amoris* steht ganz auf gleicher Linie mit der auch der Prosa durchaus geläufigen Form *expugnata urbs* statt *urbis expugnatio* u. dgl. — *suprema citius die:* eher als dies der Tod tut.

XIV.

Ein Schiff, das schwerem Unwetter nur eben noch, als Wrack, entronnen ist, läuft Gefahr, ehe es noch den sicheren Hafen erreicht, aufs neue von der Flut ins offene Meer hinausgetragen zu werden; angstvoll warnt es der Dichter.

Schon die Alten haben die Allegorie erkannt: *allegoria . . fit . . plerumque continuatis translationibus, ut O navis . . portum, totusque ille Horati locus quo navem pro re publica, fluctus et tempestates pro bellis civilibus, portum pro pace atque concordia dicit* Quintil. VIII 6, 44. Horaz konnte auf das Verständnis seiner Hörer um so eher rechnen, als der Vergleich des Staatswesens mit einem Schiff, wie zahlreiche Anwendungen z. B. bei Cicero lehren, durchaus gang und gäbe war. In der griechischen Lyrik scheint die Durchführung dieses Vergleiches verhältnismäßig jung zu sein; wir empfinden die Frische des noch nicht verbrauchten Bildes in dem bei Theognis 667 sq. erhaltenen Gedicht eines unbekannten Elegikers: *οὕνεκα νῦν φερόμεσθα καθ' ἑστία λευκὰ βαλόντες Μηλίου ἐκ πόντου νύκτα διὰ δνοφερήν. ἀντλεῖν δ' οὐκ ἐθέλουσιν, ὑπερβάλλει δὲ θάλασσα ἀμφοτέρων τοίχων. ἦ μάλα τις χαλεπῶς σῴζεται, οἳ ἔρδουσι· κυβερνήτην μὲν ἔπαυσαν ἐσθλόν, ὅ τις φυλακὴν εἶχεν ἐπισταμένως· . . . δειμαίνω, μή πως ναῦν κατὰ κῦμα πίῃ. ταῦτά μοι ᾐνίχθω κεκρυμμένα τοῖς ἀγαθοῖσι· γινώσκοι δ' ἄν τις καὶ κακός, ἢν σοφὸς ᾖ.* Horaz aber kannte Alcaeus *sonan-*